

Am Sonntage Sexagesimä.

I. Merckwürdigkeit über das Wort: Wollust.

SEr edle Saamen des göttlichen Wortes ersticket auf dem Herzens-Acker, welcher mit Dornen der Wollüste überwachsen ist. Wie nenne ich aber die Wollüste Dornen? Sind nicht viel tausend Menschen in der Welt, denen sie so lieblich sind als die angenehmsten Rosen? Wie lautet ihr Symbolum: Wol her nu, und lasset uns wolleben, weils da ist, und unsers Leibes gebrauchen, weil er noch jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen; last uns die Mayen-Blumen nicht versäumen; lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welck werden. Unser keiner lasse es ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spühren möge, wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr denn das. Sap. 2. 7, 8, 9. Sonderlich hat der Apostel Paulus von den letzten Tagen geweissaget, das Menschen seyn würden, welche die Wollust mehr lieben als Gott. 2 Tim. 3, 5. Man sehe sich nur in der Welt um, überall an allen Orten wird man Leute finden, welche Augen-Lust, Fleisches-Lust lieb haben; die mit grossen Ernst und Eiffer, entweder in der Ehre und Herrlichkeit, oder in Reichthum und zeitlichen Gütern, oder in freffen und sauffen, huren und buben, in spielen und tanzen, in täglichen Wolleben ihre Freude, Lust und Vergnügen suchen; auch wohl solche Wollust und Luste des Fleisches für keine Sunde achten. Es haben zwar schon in alten Zeiten unterschiedene Ketzer, die Carpocratiani, Valentiniani, Adamitæ und mehrere sich als Advocaten angegeben, der Wollust das Wort zu sprechen; [412.] die sich einer heiligen reinen Lust beflissen für Idioten und Einfältige,

G 9 3

sich

(412.) V. Ernst. Denkwürd. n. 338. P. 830.